



## Wenn Büsche und Bäume predigen

### LESUNG

*In jenen Tagen weidete Mose die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin, der ich bin. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin“ hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht. (Exodus 3,1-8. 10. 13-15)*

### EVANGELIUM

*Zu jener Zeit kamen einige Leute und berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte. Und er antwortete ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms am Schilóach erschlagen wurden – meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten als alle anderen Einwohner von Jerusalem? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen! (Lukas 13,1-9)*

Es ist keine Überraschung! Ein Dornbusch kann brennen und ein Feigenbaum soll Feigen tragen. Der Dornbusch wächst in der Wüste, der Feigenbaum ist eine Nutzpflanze. Der Dornbusch kommt mit karger Erde aus, der Feigenbaum braucht Pflege und Fürsorge.

Doch dass an diesem Sonntag sowohl der Dornbusch als auch der Feigenbaum im Mittelpunkt stehen, ist überraschend. Blumen in der Kirche kennen wir, aber einen Dornbusch oder Feigenbaum?

Fangen wir mit dem Dornbusch an! Mose, der später das Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft führen wird, hütet Schafe und Ziegen am Horeb, dem „Gottesberg“. Dort sieht er einen Dornbusch brennen, der jedoch nicht verbrennt. Neugierig nähert er sich und hört eine

Stimme, die ihm befiehlt, seine Sandalen auszuziehen, da der Boden heilig ist. Gott stellt sich ihm vor: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Mose ist überrascht. Wie kennt Gott ihn? Warum ruft er ihn? Gott befiehlt ihm, zum Pharao zu gehen und die Freiheit für Israel zu fordern. Diese Geschichte markiert den Beginn von Israels Befreiung.

In der aktuellen Situation träume ich davon, dass ein Mose zu Putin geht: Dein Volk hat genug Frondienste geleistet, die Ukraine genug Unterdrückung erfahren, unschuldige Menschen genug gelitten. Es ist kaum eine Geschichte so schwer wie die der Freiheit.

Gott stellt sich als „Der ich bin“ vor. Sein Name trägt die Bedeutung, dass wir ihn nur wirklich erkennen, wenn wir ihm vertrauen und mit ihm gehen. Er ist voller Liebe und bietet eine Zukunft. Er umfasst Himmel und Erde, wird im Vaterunser als „unser Vater“ angerufen.

Und dann spricht Gott zu Mose: „Und jetzt geh!“

Nun zum Feigenbaum. Jesus erzählt von einem Feigenbaum, der noch immer keine Früchte trägt. Der Besitzer will ihn fällen, doch der Winzer bittet um mehr Zeit und Pflege. Er hofft, dass der Baum noch Früchte bringen wird. In diesem „später“ liegt Vertrauen und Hoffnung. Jesus fordert uns auf, Menschen Chancen zu geben, statt schnell zu urteilen und zu verwerfen.

Der Winzer, der für den Feigenbaum kämpft, steht für die Liebe Jesu, die uns Wachstum und Hoffnung schenkt. Unsere Früchte sind vielfältig – es geht darum, einander zu helfen und das Gute zu entdecken. In einer Welt, die von Krieg und Hass geprägt ist, sind die guten Früchte der Liebe und Hoffnung die Antwort.

Der Dornbusch trägt Gottes Ruf, der Feigenbaum ist ein Licht, das noch nicht voll erblüht ist. Doch er wird Früchte bringen. Überraschend und reich. Gottes Ruf an uns bleibt treu – ein Name, der Generationen überdauert und uns in die Freiheit führt.

Gott, der eine Geschichte mit uns hat, bleibt treu in seinem Wort und begleitet uns durch die Zeiten.

Gottes reichen Segen  
zum dritten Sonntag der österlichen Bußzeit

*Bernd Michael Pawellek*